

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Steinbock 2014 Makara

Brief Nr. 9 / Zyklus 28 – 22. Dez. 2014 bis 20. Jan. 2015 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 9 / Zyklus 28 – 22. Dezember 2014 bis 20. Januar 2015 – १३

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr von Widder 2014 bis Fische 2015.	4
Botschaft für den Monat Steinbock १३	5
Botschaft des Lehrers • Ein Meister der Weisheit.	7
Lord <i>Krishna</i> • GĪTĀ-UPANISHADE — Die Seele im Inneren und im Äußeren	9
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Die Ziele des Weltlehrers	11
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Selbstloser Dienst	12
Botschaft von Meister <i>Kût Hîmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Die richtige Verbindung zwischen ...	13
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Von Unwissenheit zum Wissen.	14
<i>Vidura</i> • LEHREN DER WEISHEIT	15
<i>Shirdi Sai</i> • WORTE DER WEISHEIT — Gegenwart	16
Botschaft von <i>Śrî Râmakrîshna</i> • Gebet.	17
Über die Geheimlehre • Ägypten (Teil 1)	18
Gebet eines Laien • 90.	21
DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG • 1. Strophe (Teil 4).	22
Jüngerschaft • Das vierfältige Wort	23
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 98. Saturn und Mond.	24
DIE LEHREN VON KAPILA • 6. Die bildenden Prinzipien (Teil 2)	25
DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG • 26	26
ÜBER DIE LIEBE • 94.	27
ÜBER DIE STILLE • 94	28
INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME • 87	29
Aus der Feder des Lehrers • Fragen und Antworten	30
<i>Agni</i> – Eine Einführung in die Arbeit des Kosmischen Feuers • 38. Das solare Feuer (4. Teil)	31
Meister <i>EK</i> • 61. VISHNU PURĀNA — Kapitel XV: Das Gebet von <i>Kandu</i>	33
Zwei Seiten für Jugendliche • ÜBER DIENST; MITHILA Editorial 107; Geschichten für Jugendliche	34
Bild zur Symbolik von Steinbock १३	36
PARACELSUS – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 124 — Krankheit – eine Wiedergutmachung.	37
Auszug der Aktivitäten der WTT-Gruppe Berlin	38
<i>Rudra</i> , der kosmische erste Logos und sein Wirken (Teil 10)	41
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
MANTRA • 16. <i>Īṣâ Vâsya Upanishade</i>	4. Umschlagseite

Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Vaisakhbrief Redaktion: World Teacher Trust e.V., Bachstr. 20, D-42929 Wermelskirchen

E-Mail: wtt@kulapati.de, Telefon: +49-(0)2196-971811

Bankverbindung:

Kontoinhaber: World Teacher Trust e.V.

(Kontodaten nur in der Druckversion, im Internet-PDF auf Anfrage)

Web:

www.kulapati.de und www.worldteachertrust.org



Gebet* für das Jahr
von Widder 2014 bis Fische 2015

***Virât* shines through ten digits.
Virât has ten fingers.
Man has ten fingers.
Man is frame of *Virât*.**

Virât scheint durch zehn Ziffern.
Virât hat zehn Finger.
Der Mensch hat zehn Finger.
Der Mensch ist die Gestalt von *Virât*.

* Der Kommentar zu diesem Gebet kann im Vaisakhbrief Widder 2014 Nr. 12/Zyklus 27 oder im Buch OKKULTE MEDITATIONEN von K. Parvathi Kumar unter Meditation Nr. 67 nachgelesen werden



Botschaft für den Monat Steinbock

Im Monat Steinbock sollten wir uns das Einhorn vergegenwärtigen. Es hat nur ein Horn, in dem sich die zwei Hörner zu einem vereint haben. So wird das Tier mit zwei Hörnern zu einem Einhorn. Wir sollten ebenfalls bedenken, dass das lange, gerade Horn das eine Auge darstellt, in dem die zwei Augen miteinander verbunden sind. Sie werden durch das lange, gerade Horn in der Mitte der Stirn verdrängt.

Das Einhorn unterscheidet sich vom Schafbock im Widder und vom Bullen im Stier. Der Schafbock hat zwei Hörner, die nach unten gerichtet sind. Sie zeigen den Ausdruck der zweifachen Energie aus der Einheit an. Die zwei Hörner des Bullen im Stier symbolisieren den Vorstoß des Menschen zur Erfüllung seiner Lebensziele, die irdisch oder göttlich sein können. Zwischen den Hörnern des Bullen liegt das Auge des Stiers in der Stirn verborgen. Doch im Steinbock haben sich die zwei Hörner zu einem langen, geraden Horn vereint, das das vorspringende dritte Auge darstellt.

Der Steinbock ist das zehnte Haus des Tierkreises. Es gewährt dem Menschen Erfüllung, der sich im Widder zum Ausdruck bringt, in der Waage einen Niedergang erlebt und im Steinbock aufsteigt.

Das Einhorn stellt auch das Hervortreten des Bewusstseins eines Eingeweihten dar. Es tritt gleichzeitig mit dem Sieg über den König der Tiere, die Löwe-Persönlichkeit, in Erscheinung. Wenn der Mensch sein Ego und sein egozentrisches Bewusstsein opfert, gelangt er zum Gruppenbewusstsein.

Im Alten Kommentar gibt es eine symbolische Geschichte vom Löwen und vom Einhorn, die gemeinsam spazieren gehen. Sie beschließen, einen Berg zu erklimmen. Auf dem Weg wird der Löwe vom Einhorn getötet. Daraufhin geht das Einhorn weiter zum Gipfel des Berges. Der Löwe steht für die Persönlichkeit und das Einhorn für die Seele.

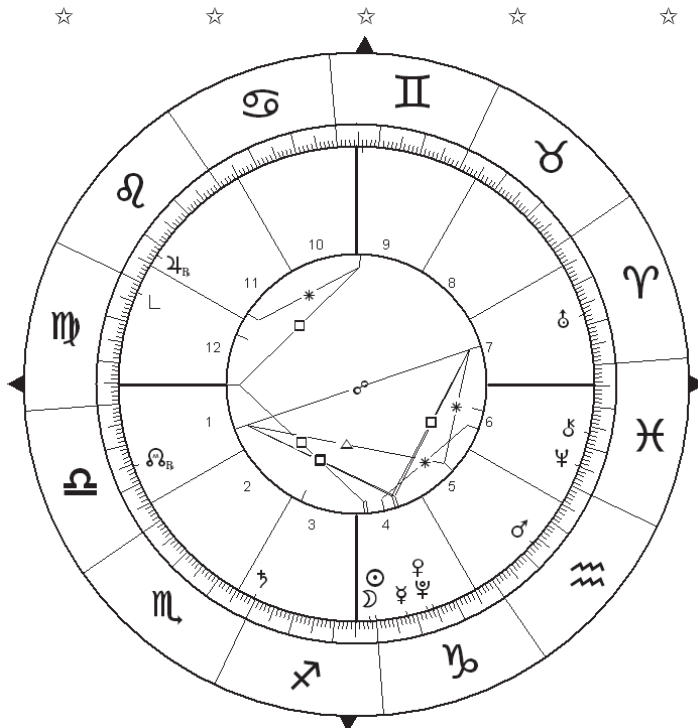
Wenn ein Jünger die Geburt und das Aufgehen des dritten Auges erlebt, wird er symbolisch als Einhorn bezeichnet, und wenn sich die Visionen in ihm entfalten, sagt man, dass das Einhorn sich entwickelt. Im selben Maße wie das Einhorn sich entwickelt, wird der Löwe der Persönlichkeit bezwungen und bleibt dem erschauten Ziel untertan.

Das Krokodil, die Ziege und das Einhorn sind die drei Dimensionen des Zeichens Steinbock:

- Das Krokodil steht für unnachgiebiges und starres Denken,
- die Ziege steht für die Aneignung von Tugenden anstelle der Cleverness,
- das Einhorn steht für die Erleuchtung durch eine tugendhafte, untadelige Lebensweise.

Steinbock-Geborene können sehr egozentrisch, starrsinnig und herrschsüchtig sein. Sie können aber auch Heilige sein, die in der Einsamkeit leben und dem Weg des Lichts folgen, wie eine kletternde Ziege auf ausgedörrten Wegen, die nach Nahrung und Wasser sucht. Schließlich werden sie zu Einhörnern, die in den Bergeshöhen umherwandern.

Möge der nördliche Lauf der Sonne im Steinbock die Aspiranten in die Höhen ihres Bewusstseins erheben.



☉ → 𐌹𐌺 (**Wintersonnenwende**) am 22. Dezember 2014 um 0⁰³ Uhr MEZ

(Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Ein Meister der Weisheit

Ein Meister der Weisheit kennt den göttlichen Plan, die Komplexität der Zeit und die Natur des Selbst. Er ist sich der Aktivität der fünf Elemente an jedem gegebenen Ort und zu jeder Zeit bewusst. Außerdem kennt er das karmische Gesetz in Zusammenhang mit den Seelen sowie die Welt von Ursache und Wirkung.

Ein Meister der Weisheit ist nicht beunruhigt, wenn Tsunamis, Erdbeben und Vulkanausbrüche geschehen, denn er sieht sie als Teil des Plans. Er erkennt den Plan auch in Überschwemmungen, Trockenperioden und sogar in Epidemien. In Übereinstimmung mit ihren vernünftigen und unvernünftigen Handlungen erhalten die Menschen die entsprechenden Früchte.

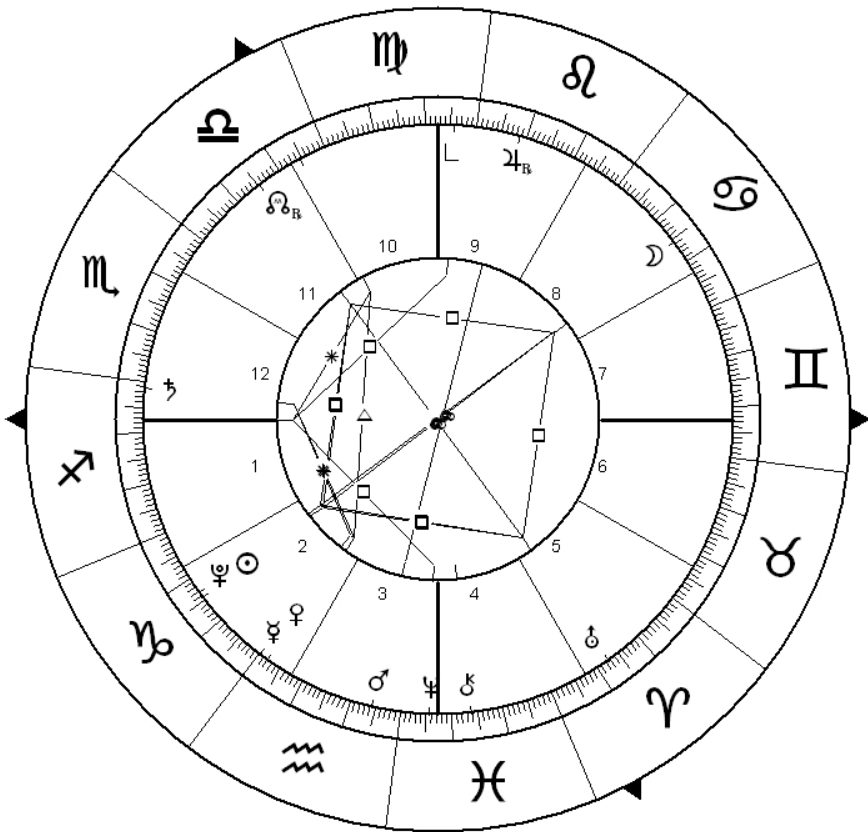
Ein Meister der Weisheit kennt auch den Plan der Zeit. Deutlich sieht er, wie die Zeit Nationen und Bevölkerungsgruppen, einzelne Menschen und Gruppen zusammen- und auseinanderführt. Er kennt den Plan der Zeit in Bezug auf Imperialismus, Sozialismus, Kapitalismus und Kommunismus. In all diesen Ismen sieht er die Entwicklung der Menschen durch die Zeit.

Auf individueller Ebene erschaut der Meister den karmischen Plan der Aspiranten, den diese infolge ihrer Unvernunft im Laufe der Lebensreihen entwickelt haben. Er führt die Aspirantengruppen von der Unwissenheit zum Wissen. Auch diese Führung gewährt er über eine Reihe von Leben.

Die Unvernunft, die sich über eine Reihe von Leben angehäuft hat, lässt sich nicht innerhalb einer Inkarnation bereinigen oder beseitigen. Denn man könnte die entsprechende Bereinigung nicht ertragen. Deshalb dauert sie wenigstens 12 Inkarnationen und maximal 72 Inkar-

nationen. Es ist der Plan des Meisters, das Leiden der Seele durch richtiges Wissen und richtiges Handeln zu lindern.

Aspiranten, die mit einem Meister der Weisheit verbunden sind, heben langsam und schrittweise alle Begrenzungen auf und beginnen den dreifachen Plan zu verstehen: den göttlichen Plan, den Plan der Zeit und den Plan der individuellen Seele.



Steinbock-Vollmond am 5. Januar 2015 um 5⁵³ Uhr MEZ
(Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

GÎTÂ-UPANISHADE

– Lord *Krishna* –

Die Seele im Inneren und im Äußeren

***Sarva-bhûta-stham Âtmânâṃ
Sarva-bhûtâni Châtmani
Îkshate Yoga-yuktâtmâ
Sarvatra Sama-darśanah***

Wenn ein *Yoga*-Schüler eine Verbindung mit der Seele im Inneren herstellt, wird er ein *Yogî*. In diesem Stadium sieht er die Seele in allem, was ihn umgibt und er erkennt, dass allein die Seele als die vielen Formen existiert. Durch diese Vision erreicht er Gleichmut. (6-29)

Kommentar:

Den EINEN in allem und den EINEN als die Vielen zu sehen ist der wahre Zustand eines *Yogîs*. Innen und außen sucht er nach der Seele. Deshalb verbindet er sich gelassen und gleichmütig mit jedem Wesen. Da er selbst immer als Seele lebt, erkennt er die Seele in den unterschiedlichen Eigenschaften und Formen.

- Befindet sich das Bewusstsein auf der Ebene der Sinne, sieht man Sinnesobjekte und sinnliche Dinge.
- Befindet sich das Bewusstsein auf der Gedankenebene, wird man von Gedanken überflutet, die mit der eigenen Person und mit anderen Personen in der Umgebung zu tun haben.
- Befindet sich das Bewusstsein auf der *buddhischen* Ebene, begreift man unzählige Dimensionen des Lebens sowie die entsprechenden Konzepte.

Durch die Meditation verweilt das Bewusstsein bei der Seele. Man gelangt über *Buddhi* hinaus und lässt sich im Selbst, in der Seele nieder. Dies ist ein glückseliger Zustand. Dann lebt man weder im göttlichen Bewusstsein, das zu *Buddhi* gehört, noch im irdischen Bewusstsein, das zur Mentalebene gehört. Man erfreut sich an seinem ursprünglichen Zustand als Seele und nimmt die Seele in allem wahr, was einen umgibt. Dann erkennt man, dass alles in der Seele ist und die Seele in allem ist. Die Seele existiert innerhalb der Form und die Form selbst existiert wiederum in der Seele. Dies ist ein überraschender, glückseliger Zustand: Alle Formen existieren innerhalb der Seele, während die Seele in allen Formen existiert. Es ist genauso wie bei einem Gefäß, das in einem See eingetaucht ist. Das Wasser befindet sich im Gefäß, während das Gefäß selbst im Wasser schwimmt. Oder es ist wie das Meer in der Welle, während sich die Welle im Meer befindet. Die Freude über diese Vision (*Darshan*) schenkt kaum fassbare Glückseligkeit.



Botschaft von Lord *Maitreya*

Die Gemeinschaft von *Maitreya*



Die Ziele des Weltlehrers

Die Ziele des Weltlehrers und seiner Bruderschaft sind: abergläubischen Vorstellungen den Todesstoß zu versetzen, Wissen mithilfe wissenschaftlicher Methoden zu vermitteln, blinden und emotionalen Glauben zu beseitigen, der Wahrheit in jeder Tradition Auftrieb zu geben, unsinnige Traditionen abzuschaffen, Angst zu vertreiben und guten Willen aufzubauen.

Wir respektieren jede wissenschaftliche Erfindung. Überhaupt achten wir jede wissenschaftliche Anstrengung, da ihr eine systematische Methode zugrunde liegt. Wir unterstützen keinerlei unwissenschaftliche Gedanken. Aber die Wissenschaft, die wir kennen, ist viel umfassender als die weltliche Wissenschaft. Von der überirdischen Ebene aus sind wir strebenden Wissenschaftlern behilflich, Erneuerungen im weltlichen Bereich hervorzubringen. Jede Erneuerung ist nichts anderes als eine Enthüllung, die vom Feinstofflichen zum Grobstofflichen gelangt. In jedem Bereich werden alle intuitiven Personen von uns geführt.

Es ist unwissenschaftlich zu behaupten, der Mensch sei aus der Luft oder aus der Erde entstanden. Dies ist eher eine aufgezwungene Lehre als eine wissenschaftliche Wahrheit. Genauso unsinnig ist es zu sagen, dass der Mensch von der Erde gekommen sei und zur Erde zurückkehren werde. Der Mensch ist halb menschlich (das heißt halb weltlich) und halb göttlich.

Die weltliche Wissenschaft weiß kaum etwas über den Ursprung des Planeten und der Menschen auf dem Planeten. Beide haben eine Geschichte von mehreren Millionen Jahren, während die Wissenschaftler höchstens 5000 Jahre dieser Geschichte kennen. Es ist gut, dass die heutigen Wissenschaftler sagen: „Wir haben etwas über die Sterne erfahren und wir werden unsere Arbeit fortsetzen.“



Botschaft von Meister Morya

– Maruvu Maharshi –

Selbstloser Dienst

Im neuen Zeitalter erlöst und befreit man sich selbst durch selbstlosen Dienst am Leben ringsum. Dienst ist das Gebot, das zur Befreiung führt. Wer sich für seine eigene Entfaltung ins Licht Gott zuwendet, betet und meditiert, gilt als egoistisch. Jedes Gebet sollte das Wohlergehen, das Gedeihen, die Erleuchtung und die Befreiung der Gruppe zum Ziel haben. Ein solches Gebet wird als Dienst betrachtet.

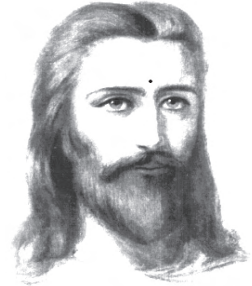
Es war einmal ein Heiliger, der im *Himâlaya* lebte. Er saß auf der Oberfläche eines sauberen Sees im *Himâlaya* und meditierte. Dabei schwebte er über dem Wasser. Bald sprach sich dies herum und aus allen Teilen der Erde kamen Menschen, um ihn zu sehen. Sein Kunststück ließ sie vor Ehrfurcht erstarren und sie fielen am Ufer des Sees zu seinen Füßen nieder. Sie brachten Kampfer-Feuer dar, verehrten das Wunder des schwebenden Heiligen und lenkten auch noch viele Leute von ihrer täglichen Arbeit ab. Viele wurden von dem Wunder angezogen und vernachlässigten deshalb ihre Pflichten. Die Menschen sprachen über den Heiligen und seine Meditationskraft.

Eines Tages kam ein Meister der Weisheit über das Wasser zu ihm, berührte ihn sanft an der Schulter und sagte: „Steh auf und erledige die Arbeit, die dir zugewiesen wurde. Bisher hast du es nicht geschafft, die Arbeit zu tun, die dir bestimmt ist. Stattdessen hast du viele Menschen von ihrer Arbeit abgelenkt. Deine Meditation stört die Harmonie. Ohne es zu merken, trägst du dazu bei, dass sich Müßiggänger und Schwätzer entwickeln. Statt hier zu sitzen, solltest du lieber einer Pflanze Wasser geben, dich um Tiere kümmern, sie zähmen und für die Menschen arbeiten.“

Mögen die Aspiranten nicht sehnsüchtig nach dem Licht verlangen. Das Licht kommt zu allen, die dem Leben ringsum dienen und deren Herz, Körper und Verstand miteinander verbunden sind.

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Die richtige Verbindung zwischen Lehrer und Schüler

Mögen die Aspiranten der Gleichgültigkeit keinen Raum geben! Gleichgültigkeit verschleudert die Gelegenheiten zur Erleuchtung. Wer sich dem Lehrer gegenüber gleichgültig verhält, verschleudert eine einmalige Gelegenheit. Es ist unklug, einen Edelstein wegzuworfen, der auf allen Ebenen Erfüllung schenken kann. So hat es Judas getan, und so hat es der erste Volksstamm getan. Im Leben eines jeden Lehrers gibt es solche törichten Personen, die in die Aura des Lehrers eintreten und später infolge ihrer Gleichgültigkeit wieder hinausfallen. Nichtachtung und Gleichgültigkeit gegenüber dem Lehrer sind der Gipfel der Ignoranz. *Kali* schürt die egozentrische Natur im Schüler und führt ihn ins Verderben, indem sie die Saaten der Gleichgültigkeit und Geringschätzung in ihm einpflanzt. Nur selten sehen wir im *Kali*-Zeitalter eine rechte Beziehung zwischen Lehrer und Schüler. Wo sie aufgebaut wird, feiern und stärken wir sie. Durch eine solche Verbindung übermitteln wir eine Fülle von Früchten des Wissens. Möge die Lehrer-Schüler-Verbindung angeregt werden und reiche Früchte tragen!



Botschaft von Meister *EK*

Von Unwissenheit zum Wissen

Wenn eine Kerze angezündet wird, sammelt sich aufgrund des Verbrennungsvorgangs nach und nach Kohlenstoff um den Docht. Genauso ist es in der Schöpfung. Als die drei Qualitäten in Erscheinung traten, tauchte auch die Unwissenheit auf, die man mit dem Kohlenstoff vergleichen kann. Der Kohlenstoff, der den Docht umhüllt, ist weder in der Flamme noch im Docht. Er bildet sich durch die Tätigkeit des Feuers. Genauso gibt es in der Natur keine Unwissenheit an sich. Wenn die drei Qualitäten aktiv werden, entsteht als Nebenprodukt die Unwissenheit.

Der Kohlenstoff rund um den Docht wird regelmäßig entfernt, damit die Flamme hell leuchten und gleichmäßig brennen kann. Genauso sollte auch die Unwissenheit, die aufgrund der dreifachen Aktivität der Natur hervorkommt, regelmäßig beseitigt werden. Die Morgen- und Abendgebete sind für die Beseitigung der Unwissenheit und die Bewahrung des Lichts gedacht.

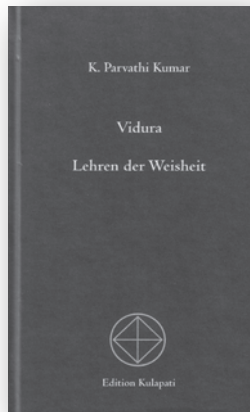
Deshalb führen uns die Gebete von der Dunkelheit zum Licht, von der Unwissenheit zum Wissen und vom Tod zur Unsterblichkeit.

Macht der Natur keine Vorwürfe. Jemandem die Schuld zuzuschreiben ist Unwissenheit. Lernt stattdessen mithilfe des Gebets frei von Verunreinigungen zu bleiben und haltet euch von gegenseitigen Schuldzuweisungen fern.

VIDURA
LEHREN DER WEISHEIT*



Verlangen
kennt keinen Anstand.



* Aus dem Buch VIDURA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

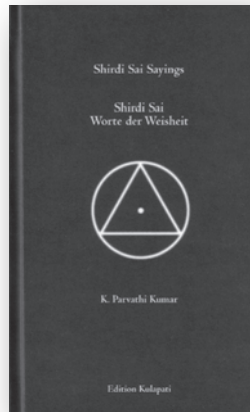


SHIRDI SAI

WORTE DER WEISHEIT*

Gegenwart

Durch die Form kannst du MICH nicht erkennen. Du kannst MICH nur durch die Gegenwart erkennen, die ICH durch die Form übermittle. MEINE Gegenwart ist ewig, während MEINE Form vergänglich ist. Armselig ist, wer MICH auf eine Form festlegt.



* Aus dem Buch SHIRDI SAI SAYINGS – WORTE DER WEISHEIT von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V. (zweisprachig: Englisch und Deutsch)

Botschaft von *Śrī Râmakrishna*



Gebet

Bete zu IHM in irgendeiner Form, die dir gefällt.
ER wird dich mit Sicherheit hören,
denn ER hört sogar den Schritt einer Ameise.



Über die Geheimlehre

Ägypten (Teil 1)

Bis in unsere Gegenwart ist Ägypten ein Land mit reicher Geschichte. Viele Archäologen, Symbolologen, Orientalisten, Philosophen, Freimaurer und ähnliche Personen beschäftigen sich mit der alten ägyptischen Weisheit. Bis vor kurzem galt Ägypten als die Wiege der Weisheit. Erst im 20. Jahrhundert wurde Indien als Ursprungsland der ägyptischen Weisheit anerkannt. Heute werden die Indoarier als Fundament gewürdigt, um das sich die ägyptische Weisheit mit ihren geographischen Verfälschungen in der Symbolik und Sprache gewoben und aufgebaut hat.

In ihren Schriften beschrieben die alten Ägypter, dass sie aus dem Süden und aus einem Land jenseits des großen Ozeans gekommen waren. Sie nannten es Punt. Das Land Punt ist ein Küstenabschnitt im Südwesten Indiens, den man unter dem Namen Malabar kennt.

Viele archäologische und anthropologische Zeugnisse deuten darauf hin, dass das historische Indien der Ursprung der alten ägyptischen Zivilisation war. Die dunkelhäutigen Inder der frühen Zeit (sie stehen für die Süd-Inder, die auch unter dem Namen Äthiopier bekannt waren) bauten die alte ägyptische Zivilisation auf und gestalteten sie. Dabei vermischten sie sich mit den Einheimischen und Afrikanern.

Im Altertum kannte man zwei verschiedene Gruppen von Äthiopiern, die West-Äthiopier in Afrika und die Ost-Äthiopier in Indien. Die afrikanischen Äthiopier waren dunkelhäutig. Sie hatten dichte, krause Haare und feine Gesichtszüge. Die Ost-Äthiopier waren ebenfalls dunkelhäutig mit feinen Gesichtszügen, hatten aber glattes Haar.

Man ging davon aus, dass die dunkelhäutigen Inder älteren Ursprungs waren. Sie lebten im Süden Indiens. Die Nord-Inder kamen später dazu. So steht es in der GEHEIMLEHRE.

Heute wird Ägypten als arabisches Land bezeichnet, weil die Araber vor einigen Jahrhunderten dieses Land eroberten und den Einwohnern ihre arabische Sprache, Kultur und viel später die muslimische Religion aufzwingen. Viele moderne Ägypter sind in Wirklichkeit Nachkommen der Araber, Perser und Griechen.

Doch die klassischen und ursprünglichen Ägypter hatten eine indoafrikanische Abstammung. Auch heute noch ist vor allem im Süden der Großteil der ägyptischen Bevölkerung in ländlichen Gebieten dunkelhäutig.

Herodot, ein bedeutender Historiker der griechischen Antike, schreibt in seinen Werken, dass die Ägypter eine „verbrannte, dunkle Haut“ hatten, eine flache Nase, wulstige Lippen und dichtes, krauses Haar.

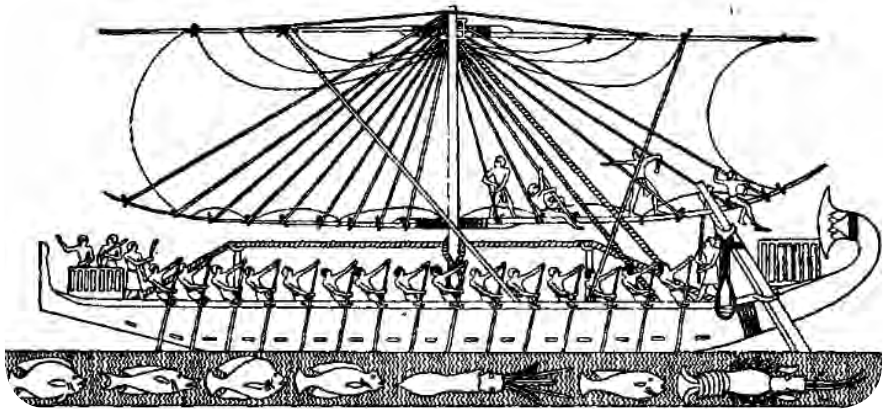
In der *Skandha Purana* wird Ägypten als *Sancha-Dvipa*-Kontinent bezeichnet. Dies erwähnt Sir William Jones in seiner Dissertation über Ägypten. In Alexandria waren indische Gelehrte ein gewohnter Anblick. Beziehungen zwischen Indien und Ägypten, Afrika und Europa reichen bis in die vorhistorische Zeiten zurück. Aufgrund der Völkerwanderung entstanden Handelsbeziehungen, die sich unvermeidlich zu kulturellen Beziehungen entwickelten. Durch Töpferwaren, Baumwolle, Tuchwaren, Pflanzen und Baumwollpflanzen, Gewürze und Duftstoffe stand Indien mit der alten westlichen Zivilisation in Verbindung. Die Mumien in Ägypten und die Mumien in Mohenjo Daro wurden in das gleiche Terrakotta gelegt. Außerdem wurden die ägyptischen Mumien in alter Zeit in feines indisches Musselin eingehüllt.

Die Zivilisation im Indus-Tal besaß viele Schlüssel zum gemeinsamen Wissen und zu den gemeinsamen Symbolen.

Im dritten vorchristlichen Jahrtausend war Indien bereits in der Lage, zum Aufbau der kulturellen Tradition beizutragen, die das spirituelle Erbe Ägyptens seit der Zeit Alexanders ausmacht. William Roberts schreibt: „Jüngste Forschungen und wissenschaftliche Erkenntnisse lassen es zunehmend möglich erscheinen, dass die *vedische* Zeit jene verlorene Zivilisation war, deren Vermächtnis die Ägypter und Inder erbten.“ Es gibt außerordentlich viele Ähnlichkeiten zwischen den Hieroglyphen-Texten

der *vedischen* und ägyptischen Kultur. Außerdem legt William Roberts dar, dass die Drawiden, die Bewohner Süd-Indiens, nach Ägypten gingen und die Grundlagen der dortigen Zivilisation legten. Die Zivilisation im Indus-Tal ist die älteste ausgegrabene Zivilisation. Sie lässt die Geschichte von den Ursprüngen der menschlichen Zivilisation klar erkennen.

Viele Autoren sind zu dem Schluss gekommen, dass die Ägypter eher asiatisch als afrikanisch sind. Mehrere Jahrhunderte lang herrschten rege Handelsbeziehungen zwischen Indien und dem Mittelmeerraum. An der Westküste Indiens lagen die Häfen, von denen Waren aus Kerala, Karnataka und Maharashtra exportiert wurden. Es gibt Aufzeichnungen darüber, dass im alten Ägypten unter Königin Hatschepsut fünf Schiffe eintrafen, die Gewürze geladen hatten. Der Handel und die Handelsverbindungen mit Indien kamen selbst dann nicht zum Erliegen, nachdem Ägypten von den Griechen und später von den Römern erobert worden war.



Königin Hatschepsuts Segelboot

Gebet eines Laien*

90



We are not tolerant.

Wir sind nicht tolerant.

Nor are we patient.

Wir sind auch nicht geduldig.

We get frustrated soon.

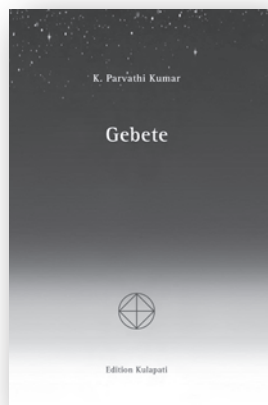
Wir sind schnell frustriert.

Respond soon to our prayers.

Beantworte unsere Gebete bald.

We cannot pray enough.

Wir können nicht genug beten.



* Aus dem Buch GEBETE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.



DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG *

4

1. Strophe

3. *Paramaprakâśam* – jenseits von Licht (und Dunkelheit)

Der Status des *Gurus* ist reine Existenz jenseits des Lichts. Licht ist das sekundäre und Existenz ist das primäre Stadium. Normalerweise bleibt ein *Guru* in jenem primären Stadium und begibt sich entsprechend der Notwendigkeit in das sekundäre Stadium des Lichts oder des Wissens. Sein ursprünglicher Status ist es ZU SEIN. In Übereinstimmung mit der Zeit und Notwendigkeit wird er Licht oder Bewusstsein und führt entweder Willen, Wissen, Worte oder Handlungen aus. Wenn die Situation, die dies erforderlich machte, vorüber ist, geht er vom Werden zum SEIN zurück und lebt als reine Existenz. Er verbleibt als SEIN und begibt sich entsprechend der Notwendigkeit ins Werden.

Jederzeit bleibt er über der Dualität von Licht und Dunkelheit. Wenn Licht entsteht, entwickelt sich auch Dunkelheit. Licht ist nur Licht auf dem Hintergrund der Dunkelheit. Licht hat seinen Umkreis, seinen Aktionsradius. Jenseits des Lichthorizonts herrscht Dunkelheit. In der Schöpfung bestehen Dunkelheit und Licht nebeneinander und bilden die ursprüngliche Dualität. Der *Guru*, der Meister oder der Lehrer lebt über dieser ursprünglichen Dualität als DAS.

Pratarevahi mânasantarbhâvayed guru pâdukâm

Sehr früh am Morgen rufe ich mir die heiligen Sandalen des Meisters
in der inneren Kammer meines Herzens ins Bewusstsein.

* Aus dem Buch DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati

Jüngerschaft

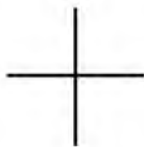
Das vierfältige Wort

Die Schöpfung ist das geäußerte Wort. Damit das Wort geäußert werden kann, muss

- es jemanden geben, der es ausspricht,
- ein Impuls zum Äußern,
- die Äußerung als solche und
- das sich daraus ergebende Resultat da sein.

Die Schöpfung, die wir sehen, ist nichts anderes als das Wort, das durch den Äußernden, seinen Impuls und seine Äußerung hindurchging. Daher sagt man, dass das Wort vierfältig ist. Auch der Schöpfer gilt als vierfältig, genauso wie die *Veden*, die Zeitalter (*Yugas*), die menschliche Lebenszeit (Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter und Greisenalter) und die innere Beschaffenheit der Menschen (Es gibt die priesterliche, beschützende, kommerzielle und körperlich arbeitende Gruppe). Auch das *vedische* Kreuz ist vierfältig. Es bildet die Grundlage des Schöpfungstempels. Das *vedische* Kreuz symbolisiert Einheit und Verbundenheit, im Gegensatz zum populären Kreuz, in dem die Einheit und Verbundenheit fehlen. Wenn das Wissen von der Einheit und der allgemeinen Verbundenheit fehlt, breitet sich Unwissenheit aus.

Ein Jünger



vedisches Kreuz



populäres Kreuz

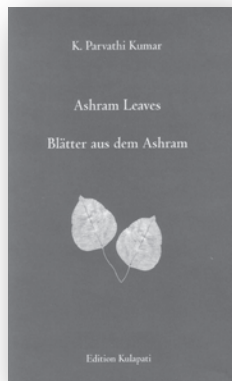


BLÄTTER AUS DEM ASHRAM*

98

Saturn und Mond

Saturn und Mond sind nur dieselben Äußerungen
auf zwei verschiedenen Zeitskalen.
Der Mond herrscht über die physische Geburt
oder den spirituellen Tod.
Saturn herrscht über den physischen Tod
und die spirituelle Geburt.



* Aus dem Buch ASHRAM LEAVES – BLÄTTER AUS DEM ASHRAM von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.

DIE LEHREN VON KAPILA*

31



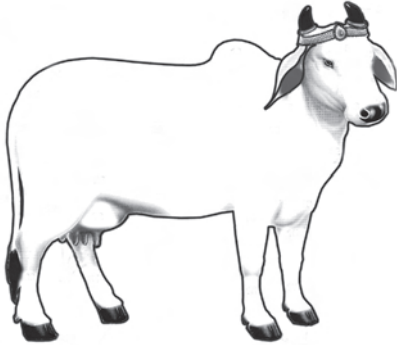
6. Die bildenden Prinzipien (Teil 2)

Es ist das, was „getrenntes Bewusstsein“ genannt wird. Der Eine wird scheinbar mehr als Einer. Der Getrennte wird zum Beobachter, und das Ursprüngliche wird beobachtet. Der Prozess des Beobachtens wird auch geboren. Auf diese Weise wird der Eine aufgrund der Zeit zu Dreien und bleibt so während ihrer Dauer. Das getrennte Bewusstsein identifiziert sich durch die Kraft in der Zeit mehr und mehr mit der Natur und ist innerhalb des Rahmens der Zeit tätig. Wenn die formbildenden Prinzipien um das getrennte Bewusstsein herum entstehen, dann erhält letzteres die Anregung, dass „Ich Existiere“. In den Schriften wird dies *Ahamkara* genannt. Wenn sich die Qualitäten der formbildenden Prinzipien in der richtigen Mischung um dieses Bewusstsein herum befinden, dann verliert die Person ihre Identität als ICH BIN oder „Ich Existiere“ nicht.

Sie bleibt als ICH BIN inmitten der formbildenden Prinzipien, die mit Hilfe ihrer Gegenwart tätig sind. Ihre Gegenwart während des Zeitzyklus inmitten der formbildenden Prinzipien wird als der Innewohnende Gott – der Absolute Gott – verstanden, der sich selbst auf diese Weise innerhalb des Ringes der Zeit zusammen mit der Kraft, der Natur und ihren formbildenden Prinzipien zeigt, und dies ist der wunderbare Prozess, in dem der Vater zum Sohn wird. Der Sohn wird innen geboren, und der Vater bleibt außerhalb.



* Aus dem Buch DIE LEHREN VON KAPILA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati; als überarbeitete 2. Auflage des Buches SANKHYA – DIE HEILIGE LEHRE.



DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG*

26

Das Töten einer Kuh
verwehrt demjenigen den Weg zum Göttlichen.

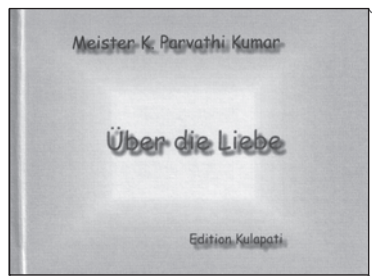
* Übersetzt aus dem englischen Buch COW – THE SYMBOL AND ITS SIGNIFICANCE von K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta in Visakhapatnam, Indien



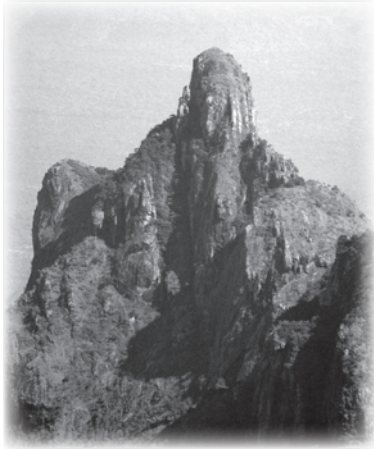
ÜBER DIE LIEBE*

94

In der scheinbaren Unordnung der Liebe
gibt es eine höhere Ordnung!



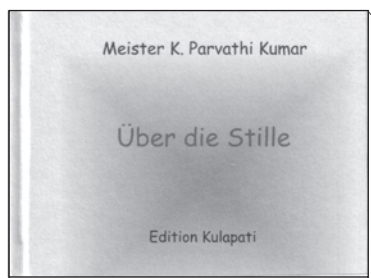
* Aus dem Buch ÜBER DIE LIEBE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.



ÜBER DIE STILLE*

94

Um Merkur zu erreichen,
ersteigt der Jünger Saturn, Mars, Mond –
die physische, emotionale und mentale Ebene.



* Aus dem Buch ÜBER DIE STILLE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

INVOKATIONEN
DER VIOLETTEN FLAMME*

87



Master Namaskâram

Full Moon magic
in Monument Valley.
Peeping pink flames
in Penetentes.
Colourful ritual
of Colorado Springs.
Grand visions of Grand Canyon.
Inspiring Violet showers
of Iguaçu.
Performing Peers of Ameru Peaks.
Towering Eagles of Toledo.
Flying *Anuras* of Nuria.
Zealous gestures of Jerusalem.
Alpine heights of Alchemy.

Several are Seventh Ray
splendours encountered
at every Twilight.

Rejoice!
Rejoice!
Rejoice!

Vollmond-Magie
im Monument Valley.
Hervorlugende rosafarbene
Flammen in Penetentes.
Farbenprächtigtes Ritual
in Colorado Springs.
Große Visionen im Grand Canyon.
Inspirierende violette Schauer
in Iguaçu.
Agierende Meister der Ameru Gipfel.
Hoch aufsteigende Adler in Toledo.
Fliegende Amphibien in Nuria.
Enthusiastische Gesten in Jerusalem.
Alpine Höhen der Alchimie.

Verschieden sind die Herrlichkeiten
des Siebten Strahls, denen man in
jeder Dämmerung begegnet.

Freut euch an ihnen!
Freut euch an ihnen!
Freut euch an ihnen!

* Aus dem Buch INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.



Aus der Feder des Lehrers

Fragen und Antworten

Frage:

Meister, bitte gib mir einen Schlüssel, mit dem ich fest im *Yoga* bleiben kann.

Antwort:

Deine Frage ist einfach. Aber hinter dieser Frage steht ein starker Ehrgeiz. Dieser Ehrgeiz ist das Hindernis, das uns nicht im *Yoga* verbleiben lässt. Die *Yoga*-Wissenschaft ist ein Prozess allmählicher Umwandlung. Während der Umwandlung wechseln wir langsam vom Sitz des Denkmögens zum Sitz des Herzens. *Patanjali* beschreibt diesen Prozess. Er ist der Meister des *Yoga*. Wenn du nach einem Schlüssel und einer einfachen Übung suchst, wirst du nur bis zum Ufer des *Yoga*-Flusses gelangen. Das Ufer wird dich nach und nach zum Fluss führen. Der erste Schlüssel, den *Patanjali* gibt, ist *Ahimsa*, das bedeutet „Nicht-Schädigen“. Du kannst versuchen, diese Tugend auf der Gedanken-, Sprach- und Körper-Ebene zu üben.

Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, um über das Wesen des Ehrgeizes zu informieren. Ehrgeiz ist ein sehr starkes, immerwährendes Verlangen. Es ist wie ein ununterbrochen strömender Fluss, der unreines Wasser führt. Die Neugier stellt die Wellen im Strom des Ehrgeizes dar. Attraktionen und Bindungen sind die Krokodile im Fluss. Zweifel und Misstrauen sind die Laugen im Fluss. Abgrenzungen der Unwissenheit sind die Teiche und Tümpel. Sorge und Gereiztheit sind die beiden Flussufer. Die gefälltten und umgestürzten Bäume stellen den Niedergang des Muts und der Tapferkeit dar. Selbst *Yogis* fürchten diesen Fluss des Ehrgeizes.

Agni –
Eine Einführung in die Arbeit
des Kosmischen Feuers



Vorträge in Wipperfürth 1991 von Meister KPK (Teil 38)*

4. Das solare Feuer (4. Teil)

Die Arbeit an der eigenen Entwicklung

Es gibt ein ewiges Gesetz, nach dem jeder Mensch seine Entfaltung und Entwicklung selbst erarbeiten muss. Die große Existenz, die wir die Universalseele oder Überseele nennen, unterstützt uns nur bei diesem Bemühen, aber sie erledigt die Arbeit nicht für uns. Damit wir verstehen, wie ein Meister oder die *Kumâras* uns helfen, möchte ich euch ein einfaches Beispiel geben.

Stellt euch eine Knospe vor. Wir alles wissen, dass die Knospe ihre Blätter entfalten muss, um eine schöne Blüte zu werden. Genauso wissen auch die *Kumâras*, dass alle verschlossenen Köpfe sich selbst öffnen müssen, um wunderbare Menschen zu werden. Ein durchschnittlicher Mensch ist wie eine Knospe, das heißt, er ist auf allen Seiten geschlossen. So lebt er in seiner eigenen Welt, die er für sehr aufgeschlossen hält. Was können wir tun, damit sich eine Blüte öffnet? Sollten wir die Blütenblätter lösen und öffnen, nur weil wir die Kraft dazu haben? Die Kraft des Herrn ist so groß, dass er uns öffnen könnte, genauso wie wir die Kraft haben, die Blätter einer Blütenknospe zu öffnen. Doch was würde geschehen, wenn wir die Blätter von außen öffnen? Wir würden sie zerreißen. Der Versuch, sie mit Kraft von außen zu öffnen ist keine Entfaltung. Wenn irgendetwas in der Natur durch den Einsatz einer stärkeren Kraft von außen entfaltet wird, gibt es Zerstörung, aber keine Entfaltung. Wie sollten wir

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Vortragenden nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

also die Blätter eine Blüte öffnen? Indem wir die Blüte immer stärker auf das Sonnenlicht ausrichten. Dann wird sie sich im Lauf der Zeit öffnen.

Das Gleiche tun die *Kumâras* für uns. Fortwährend schicken sie uns Lichtstrahlen. Schon ihre bloße Gegenwart ist Licht. Über einen Zeitraum von sehr vielen Inkarnationen wird sich dann die menschliche Blüte nach und nach entfalten. Während sie sich entfaltet, kommt ihr vielleicht immer wieder der Gedanke: „Ich entfalte mich!“ Möglicherweise wird sie stolz darauf und denkt: „Ich bin so wunderschön.“ Farbe, Form und Zartheit gibt der Blüte ihre Schönheit. Doch dieser ganze Prozess ist nichts anderes als die Tätigkeit des Feuers im Inneren und außen um die Blüte. Durch das innere Feuer, das man das dritte Feuer nennt, öffnet sich die Knospe und wird zu einer Blüte. Bei diesem Prozess arbeiten das innere und äußere Feuer zusammen. Mit dem inneren Feuer arbeiten die *Agni Sûryas*, um die Blüte zu öffnen, und mit dem äußeren Feuer arbeiten die *Agni Shvâtas*. Alles ist nur die Arbeit des Feuers mit der Materie. Die Wissenden spüren, dass alles das Werk des Feuers ist. Alles ist das Werk des Feuers durch die Zeit.

.../wird fortgesetzt



Meister EK

VISHNU PURĀNA

61



Kapitel XV

Das Gebet von *Kandu*

Soma sagte: „*Kandu* betete: Lord *Vishnu* ist das Ufer jenseits von allem. Er ist das Ufer der uferlosen Weite. Er übertrifft alle, die überlegen sind, und er ist Sinn und Bedeutung von allen, die leben. Er ist das Ufer der Fassungskraft des Schöpfers und auch das Ufer des höheren Prinzips eines jeden Wesens. Alles hat seine Ursache, aber er ist die Ursache für alles. In allen Handlungen übernimmt er die Rollen des Handelnden und der Handlung, die ausgeführt wird. Auf diese Weise errettet er jedes Wesen. Er ist der Herr des Schöpfers und der Schöpfung. Er ist der eine unzerstörbare Buchstabe, den der Schöpfer äußert. Er ist das immerwährende, ewig lebendige Prinzip. Von der gesamten Entwicklung und dem Niedergang aller Dinge wird er nie berührt. Mögen die Unvollkommenheiten der mangelnden Loslösung in mir sich in ihm auflösen, sobald ich an ihn denke.“

Dieses Gebet wird das Ufer des Schöpfers genannt und *Kandu* fand durch das Gebet zur Vollendung. Wer in dieser Weise zum Herrn betet oder wer diesem Gebet aufmerksam zuhört, wird von den Sünden des Verlangens befreit und zur Vollendung finden.

.../wird fortgesetzt

Zwei Seiten für Jugendliche

ÜBER DIENST*

Wenn der Mensch in seinem Gewahrsein wächst,
entfaltet sich in ihm das Verlangen zu dienen
im selben Verhältnis.



Editorial aus der monatlichen Website** JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 107)

Liebe Jugend,

Der Schlüssel für das eigene Wachstum liegt in der täglichen Selbstbeobachtung.

- Beobachte und analysiere die Muster deiner Sprache.
- Überprüfe die Qualität deiner täglichen Arbeit.
- Beobachte die Reinheit deiner Gedanken und ihre Umsetzung in Handlung.
- Überprüfe deine Unterscheidungsfähigkeit in Bezug auf das Erstrebenswerte und das Unerwünschte.
- Untersuche deinen Gebrauch oder die Verschwendung von Zeit.
- Beobachte den Rhythmus deiner täglichen Arbeit.
- Achte auf die Herzlichkeit deiner Beziehungen bezüglich des dich umgebenden Lebens.
- Beobachte deine Herangehensweise an Dinge und Gegenstände, mit denen du umgehst.
- Überprüfe das Ausmaß deines inneren Engagements und deiner Hingabe, um dich selbst durch dein tägliches Handeln zu erheben.



* Aus dem Buch ÜBER DIENST von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,

Herausgeber: 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

Geschichten für Jugendliche

Der Elefant und das Krokodil*

Ein riesiger Elefant lebte mit seiner Herde im Dschungel. Jeder fürchtete seine Wildheit und seine Kraft.

Es war ein Sommertag und die Elefantenherde war sehr durstig. Sie fand einen See, trank und spielte im Wasser. Da fühlte plötzlich der große Elefant einen stechenden Schmerz in einem Bein. Ein Krokodil, das im Wasser auf der Lauer lag, hatte ihn gepackt und ließ ihn nicht mehr los. Zuerst war der Elefant erstaunt, dass dieses Reptil es wagte, ihn anzugreifen. Aber sehr bald merkte er, dass ihm seine Stärke gegen das Krokodil nicht half. Das Wassertier hielt ihn einfach mit starkem Griff fest und wartete und wartete. Es wartete Jahre... die Kraft des Elefanten begann zu schwinden und er erkannte seine Gefangenschaft. Seine Kraft, auf die er so stolz war, gehörte nicht ihm und er verabschiedete sich von seinem Stolz und seiner Überheblichkeit. Demütig betete er zum Herrn – der erschlug das Krokodil.

Mögen wir rechtzeitig den Griff des Krokodils der Materie in dem See unserer Gefühle erkennen.

zusammengestellt von B. K.

* Geschichte aus dem SRIMAD BHAGAVATAM – von Meister Kumar erzählt in seinen Vorträgen

Bild zur Symbolik von Steinbock 𑂔𑂗

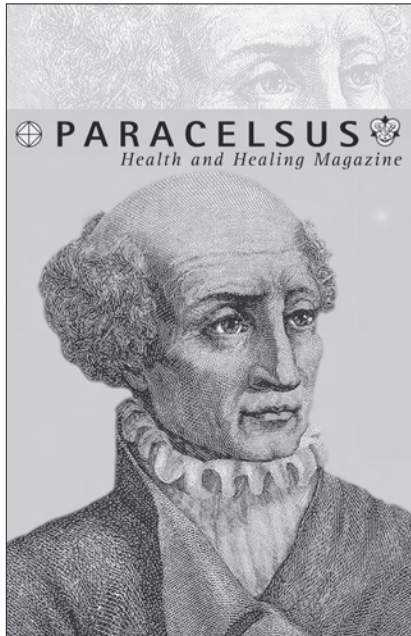
Der Sonnenaufgang*



Die Aktivität der Morgendämmerung ist ein ewiges Geheimnis. Alle Weisen der Schriften zusammen können sie nicht vollständig erklären. In der *Rig Veda* sind zahlreiche Hymnen den intuitiven Beschreibungen der Morgendämmerung mit all ihren geheimen Schlüsseln aus Klängen und Symbolen voller Hingabe gewidmet. Die Wirkung der Morgendämmerung auf die Wesen der Erde ist nicht so einfach, wie es jeden Tag scheint. Das Geheimnis des Erwachens kann vom objektiven Bewusstsein nicht vollkommen verstanden werden. Die Sonnenstrahlen enthalten spirituelle Aktivität, die in den ersten beiden Stunden nach Sonnenaufgang über die Wesen der Erde ausgegossen wird. Im Jahresablauf entspricht diese Zeit dem Monat Steinbock. In diesem Zeichen begegnet der Geist dem Menschen durch die Seele. Das höchste über der Schöpfung stehende Prinzip ist durch die Steinbock-Aktivität im Menschen verborgen.

Bild von Ludger Philips (in Farbe: www.good-will.ch)

* Auszüge aus Ekkirala Krishnamacharya: SPIRITUELLE ASTROLOGIE, Seite 181



Editorial Nr. 124 im PH&H 3/XI* von
Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar

Krankheit – eine Wiedergutmachung

„Ich kann nicht länger warten!“ So denkt normalerweise jeder Patient, aber die Frage ist: Hat er überhaupt gewartet?

Die Menschen sind so unruhig, dass sie nicht warten. Sie sind in höchstem Maße genervt und gereizt, leicht verärgert und hegen in ihrem Inneren viel Bosheit. Dies

sind, kurz gesagt, die wahren Epidemien. Infolge solcher Schwächen wie Reizbarkeit, Zorn und Bösartigkeit entwickeln sich Reizungen der Schleimhäute sowie bösartige Tumore. Sie beeinflussen die besondere Strömung und verursachen eine unreine Atmosphäre. Die menschlichen Ausstrahlungen sind kraftvoll. Sie können giftig und auch von übler Natur sein. Nicht die Krankheit der Menschen beeinträchtigt die besondere Strömung, sondern ihre eigene Bösartigkeit greift die besondere Strömung an.

Krankheit ist nichts anderes als eine Wiedergutmachung. Die negativen emotionalen Energien, die generell in den Menschen aufsteigen und sie umgeben, sind die eigentliche Krankheit. Das unehrliche Spiel der Menschen hat Krankheit zur Folge. Krankheit ist eine Wiedergutmachung, der Preis, den die Menschheit für ihre unreine Energie bezahlt. Dies ist ein Teufelskreis, den man nicht so leicht durchbrechen kann.

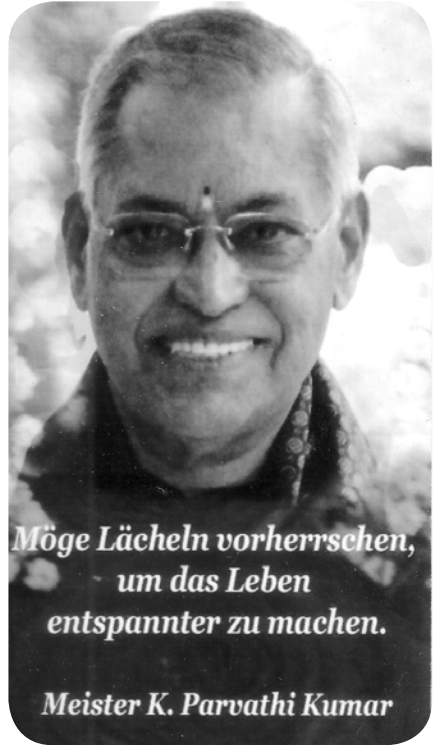
Die Religionen wurden herausgebildet, um eine Lösung anzubieten, doch die Menschheit machte sie zu einem Hilfsmittel für Machtspiele. Heute werden die Religionen für Machtspiele benutzt und nicht, um die Rätsel der Menschen zu lösen. So ist der Mensch zu ei-

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil, Schweiz; Tel.: +41-(0)41-6301907; E-Mail: info@paracelsus-center.ch; Web: www.paracelsus-center.ch

nem Rätsel für sich selbst geworden.

Kluges Denken und Handeln – anstelle von Glaubensüberzeugungen, Religionen und Aberglaube – sind die Mittel zur Verbesserung.

Auf ausgeklügelte Art wurden auch die Weisheitslehren der Vergangenheit verzerrt und in unredlicher Weise benutzt. Das menschliche Denken, das eigentlich ein Hilfsmittel zur Erlösung der Menschen ist, wurde zu einem Dämon an der Schwelle, der alles Gute ins Gegenteil verkehrt. Durch die komplizierte, trickreiche menschliche Wesensart wird auch die Arbeit für Gesundheit und Heilung verdreht. Wir müssen diesen Trick austricksen.



Auszug aus den Aktivitäten der WTT-Gruppe Berlin

Durch Hans Berger, ein ehemaliges WTT-Mitglied aus Hameln, haben wir uns 1987 als eine Meditationsgruppe formiert. Im Jahre 1990 lernten wir, auch durch Hans Berger, Meister Kumar kennen und haben uns dann als WTT-Gruppe neu formiert. Einige sind geblieben und einige sind gegangen, was sich in späteren Jahren wiederholte, d. h. die Gruppe formierte sich ab und zu neu.

Die Treffen fanden seither regelmäßig zu den Voll- und Neumonden statt. Durch Ludger Philips, der einmal unser Gast für eine Neumond-Meditation war, lernten wir das Wasserritual kennen und führen es seitdem regelmäßig zum Neumond durch.

Darüber hinaus treffen wir uns zu den wichtigen Daten, wie den May Call Day (zumindest diejenigen, die nicht zum großen WTT-Seminar fahren), Lord *Krishnas* Geburtstag, Meister Kumars Geburtstag am 7. November (Good-Will-Day) und Jesus' Geburtstag am 22. Dezember.

Nach den Vollmond- und Neumond-Meditationen lesen und besprechen wir immer interessante spirituelle Themen aus den Büchern von Meister EK und Meister Kumar oder auch aus Seminaren.

Wir geben regelmäßig Spenden für gemeinnützige Zwecke wie z. B. Schulen in Indien. Außerdem unterstützen wir mit einer monatlichen Spende das Paracelsus-Heilungszentrum sowie die monatlich erscheinende Paracelsus-Zeitschrift. Zusätzlich abonnieren wir jedes Jahr ein Paracelsus-Heft, das wir als Spende an ein WTT-Mitglied in Argentinien weitergeben. Zwei weitere Abonnements stellen wir Menschen zur Verfügung, die sich das Magazin allein nicht leisten können.

In unregelmäßigen Abständen sammeln einige Gruppenmitglieder Kleidung für Kinder und Jugendliche, die dann in ein Obdachlosenheim und andere soziale Einrichtungen gebracht wird.

Außerdem spenden wir regelmäßig auf monatlicher Basis für die „Kinderhilfe Afghanistan“, einen Verein, der von Dr. Reinhard Erös, und für den Verein „Back to Life“, der von Stella Deetjen gegründet wurde. Beide Vereine arbeiten ausschließlich auf Spendenbasis und haben äußerst geringe Verwaltungskosten.

Am Good-Will-Day, dem 7.11., treffen wir uns immer für eine soziale Aktivität und meditieren gemeinsam. In diesem Jahr besuchten wir ein „Schutzengelhaus“. Das ist ein Verein, deren Mitglieder Kindern in Not helfen: mit einem täglichen warmen Essen, sie bei den Schulaufgaben und der Freizeitgestaltung unterstützen, pädagogische Hilfe leisten usw. Dieser Verein hat gerade auch ein Kinderhospiz und einen Ponyhof neu eröffnet. Seit einigen Jahren unterstützen wir den Verein finanziell.

In unregelmäßigen Abständen treffen wir uns im Raum der Stille am Brandenburger Tor. Dort ist ein energetisch wichtiger Treffpunkt in Berlin.

Ein Gruppenmitglied berät in Lebens- und Ernährungsfragen und hilft mit der Bachblüten- und Lichttherapie sowie Magnettherapie. Evtl. erhaltene Spenden werden für wohltätige Zwecke weitergegeben.

Zwei Gruppenmitglieder fertigen Übersetzungen für das Paracelsus-Heft an. Ein Gruppenmitglied hilft bei der Gestaltung des Layouts des

Paracelsus-Heftes. Ein Gruppenmitglied kümmert sich im Rahmen des Paracelsus-Heftes um die Dropbox-Ordner-Verwaltung.

Zwei Gruppenmitglieder helfen bei der Erstellung der deutschen Version des Astrologischen Kalenders.

Ein Gruppenmitglied hilft organisatorisch mit in der Organisation „Weißer Ring“ (Opferhilfe).

Ein Gruppenmitglied hat sich zur Aufgabe gemacht, in unregelmäßigen Abständen Handymasten und andere Störfelder zu entstören.

Ein Gruppenmitglied ist eine Lesepatin an einer Berliner Grundschule.

Ein Gruppenmitglied hilft mit bei der Gestaltung der Webseiten des WTTs und des Kreises des Guten Willens.

Ein Gruppenmitglied ist mitverantwortlich für die Verteilung der Audio-Seminare von Meister Kumar auf Anfrage.

Ein Gruppenmitglied hat einen Förderverein an einer Grundschule gegründet, der inzwischen mehrere Projekte in dem sozialen Brennpunkt, in dem sich die Schule befindet, unterhält oder in Planung hat.

Wir stellen EM (Effektive Mikroorganismen) her und verteilen sie. In unregelmäßigen Abständen verschütten wir sie auch in Berliner Gewässer, um diese zu entgiften.

Sonderaktionen:

Im Sommer 2013 wurde ein *Yoga*-Festival in der Nähe von Berlin veranstaltet. Wir waren dort mit einem Stand vertreten und haben drei Tage lang Bücher von Meister Kumar und Meister EK verkauft sowie Paracelsus-Hefte und Vaisakhbriefe kostenlos zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden Bilder von Ludger ausgestellt.

Ansonsten sind wir nach wie vor bemüht, die Lehren von Meister Kumar im täglichen Leben umzusetzen und sind ihm für all seine Unterstützung unendlich dankbar.

Viele Grüße,

Karin, im Namen der Berliner Gruppe

(karinrichie@googlemail.com)

Rudra, der kosmische erste Logos und sein Wirken (Teil 10)* (Seminar von Meister KPK in Visakhapatnam im Januar 2013)

Wenn der erste *Manu* kommt, tut er immer das Gleiche, und das nennt man dann das Verhaltensmuster. Alle *Manus* verhalten sich nach einem bestimmten Muster. Unser derzeitiger *Manu* heißt *Vaivasvata* und das Verhalten der Menschen in diesem *Manvantara* ist, sich gedankliche Vorstellungen zu machen und anschließend zu handeln. Vor diesem *Manvantara* gab es einen anderen *Manu*, nämlich *Châkshusha*. Im *Châkshusha-Manvantara* hatten die Menschen das 3. Auge und brauchten nicht viel nachzudenken. Wir aber zerbrechen uns unseren Kopf und überlegen, was, wie, wo usw. wir etwas tun sollen. Heute versuchen wir ganz verzweifelt, unser 3. Auge zu öffnen. Wir sind so stark materiell ausgerichtet, so dass bei uns das 3. Auge vollständig von Materie bedeckt ist. Der *Yoga* dient dazu, dass sich dieses Auge wieder öffnet. Mehr dazu ist in der GEHEIMLEHRE nachzulesen. Ihr könnt im Index nachschlagen und lesen, was geschehen ist, als sich das 3. Auge geschlossen hat und wie es sich wieder öffnen wird. Wenn sich in unserem Wesen keinerlei materielle Gedanken aufhalten und unsere Gedanken viel edler und erhabener sind, haben wir die Möglichkeit zur Intuition und mit zunehmender, regelmäßiger Intuition öffnet sich das 3. Auge wieder. Als im *Châkshusha-Manvantara* das 3. Auge geöffnet war, wusste und erkannte man durch dieses 3. Auge, und man wandte dann seinen Willen an. Jetzt haben wir ein *Manvantara*, in dem wir denken müssen. Jedes *Manvantara* hat seine Besonderheit, d. h. seinen besonderen Grundgedanken. 14 *Manvantaras* werden durch 14 *Manus* repräsentiert, und diese 14 *Manus* sind nichts anderes als der zweite der 11 *Rudras*.

Die *Manus* kommen als Könige herab, und deshalb gilt man als König, wenn das Willenszentrum geöffnet ist, denn wer ein geöffnetes Willenszentrum hat, ist mächtig.

Das waren die *Manus* und der *Manu*-Aspekt, der wiederum ein Aspekt des 2. *Rudra* ist und die Natur von *Manu*, dem 2. *Rudra*, ist *Vritti*, das Verhaltensmuster. Man hat dasselbe Verhalten und wird dadurch gebunden: Man sagt immer das Gleiche, hat immer die gleichen Gedanken,

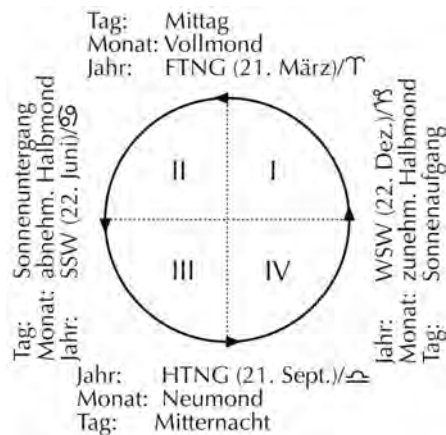
* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Seminarleiter nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

die gleichen Gewohnheiten. Das ist der begrenzende Aspekt, den wir überwinden müssen, indem wir bessere Verhaltensmuster ausbilden. *Vritti* sorgt dafür, dass unsere Gedanken einer Struktur entsprechend fließen. Es gibt ein Verhalten und eine Struktur in Bezug auf dieses Verhalten.

Zu 3.: *Mahâkâla – Ašanâ*

Der 3. *Rudra* ist *Mahâkâla*, der große Zeitzyklus, und seine Natur (Frau) ist *Mahâ-Ašanâ*. Ich habe euch erklärt, wie alles durch Feuer aufgezehrt wird und das ist auch bei uns so. Wir nehmen Nahrung zu uns, aber wir brauchen im Inneren den Verbrennungsvorgang und es ist die Arbeit von *Ašanâ*, diese Verbrennung zu ermöglichen. Die ganze Schöpfung ist nichts anderes als ein Verbrennungsprozess und deshalb gibt es Kohlenstoffe. (Auch bei einer Kerze sammeln sich um den Docht herum die Kohlenstoffe.) Diese Kohlenstoffe müssen regelmäßig beseitigt werden, ansonsten sammeln sie sich z. B. in unseren Körpergeweben an. Unser Körper, unsere Emotionen und Gedanken müssen gereinigt werden, weil ansonsten dieser *Rudra* nicht gut arbeiten kann.

Mahâkâla ist die große Zeit und seine Frau *Ašanâ* verzehrt nach und nach die ganze Schöpfung, d. h. die Zeit ist ein Zyklus und ein Kreis. Wenn man bei einem Kreis an einem bestimmten Punkt beginnt und dem Kreisbogen folgt, endet man am Ausgangspunkt und damit ist der Kreis vollendet. Der Kreis sagt uns, dass wir dort, wo wir angefangen haben, wieder ankommen. Auf jede Geburt folgt der Tod, damit wir erneut geboren werden können. Jede Schöpfung entwickelt sich, erreicht ihren



Höhepunkt, geht wieder zurück und stirbt. Dies sind die 4 Schritte, die in der Schöpfung bei einem Tag, einem Monat, einem Jahr beobachtet werden können – die Zeit ist zyklisch, d. h. wie ein Kreis. Die Zeit ist die Umschreibung des Raumes. Der Raum ist von der Zeit umgeben. Die Schöpfung haben wir im Raum und dementsprechend kommt sie auf dem Kreisbogen wieder zum selben

Punkt, von dem sie ausgegangen war. Die Zeit ist ein Kreis und der Raum ist der Kreis, den wir erfahren, und so bringt uns die Zeit dieselbe Situation immer wieder.

Der 3. Aspekt (von *Rudra*) ist also der Verbrennungsprozess. *Rudra* kann eine Verbrennung herbeiführen und die Dinge beenden. Deshalb heißt es in den Geschichten von *Śiva*: „Wenn er sein 3. Auge öffnet, verbrennt die ganze Schöpfung.“ Aber während der Schöpfung hilft dieser *Rudra*, alles zu vernichten, was nicht benötigt wird, und er hilft, das zu assimilieren, was wir in Bezug auf Nahrung und Weisheit zu uns nehmen – alles muss assimiliert werden.

Zu 4: *Mahât – Umâ*

Der 4. *Rudra* ist *Mahât*. Wie bereits erklärt, führt er die Dinge von der Unsichtbarkeit in die Sichtbarkeit und umgekehrt. Seine Frau wird *Umâ* genannt, d. h. die Pause/die Unterbrechung zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren bzw. zwischen dem Unsichtbaren und dem Sichtbaren. Es gibt einen Punkt, an dem das Sichtbare unsichtbar oder das Unsichtbare sichtbar wird. Es ist nicht leicht, genau diesen Punkt zu erkennen, es sei denn, man ist stark ausgerichtet; morgens z. B. ist es nur schwer möglich, genau den Zeitpunkt zu erkennen, an dem das Licht kommt und die Dunkelheit sich in Licht umwandelt – es gibt einen ganz präzisen Punkt, an dem diese Umwandlung stattfindet. Das Gleiche gilt auch für die Ein- und Ausatmung, d. h. es gibt einen bestimmten Punkt, an dem die Einatmung zur Ausatmung wird, und es gibt einen ganz bestimmten Punkt, an dem die Ausatmung zur Einatmung wird. Auch in einer Reihe von Gedanken gibt es einen Punkt, an dem ein Gedanke aufhört und der nächste beginnt. Jeder Anfang hat auch sein Ende. Man sagt: „Die Natur arbeitet in einer Aufeinanderfolge – von einem zum nächsten und dann wieder zum nächsten.“

In jedem Aspekt der Schöpfung gibt es einen ganz bestimmten Punkt. Das ist der magische Punkt, an dem das Sichtbare unsichtbar oder das Unsichtbare sichtbar wird. Im Schlaf sind wir nicht bewusst. Als Erstes werden wir bewusst aus einem scheinbar unbewussten Zustand heraus. Diesen (Zeit)-Punkt an dem wir zum bewussten Zustand wechseln, nennen wir *Umâ*. In der BHĀGAVĀTA finden wir, was *Mahât* genau bedeutet. *Mahât* ist Magie – vom Unsichtbaren zum Sichtbaren und umgekehrt, und

der Punkt der Umwandlung wird *Umâ*, ein Pausenpunkt, genannt. Machen wir nicht auch eine Pause zwischen einer Tätigkeit und der nächsten?

Zu 5.: *Śiva (Śankara) – Niyutâ*

Der 5. *Rudra* ist *Śiva* und *Śiva* bedeutet „der Glück-verheißendste“. *Niyutâ*, seine Frau, ist die Regulierende. Reguliert/ausgeglichen sind wir in Frieden, unsere Energien sind dann kanalisiert und können gut fließen, aber wenn wir unausgeglichen sind, verlieren wir unseren Frieden. Wenn wir uns selbst gut regulieren, verschwenden wir keine Energie. Deswegen wird seine Frau *Niyutâ* genannt, die Frau, die alles in richtiger Weise kanalisiert. Diese Kanalisierung wird durch die Regulierung möglich und diese Regulierung gibt uns die entsprechende Freude, die Glückseligkeit der Existenz. Ein Handeln in der richtigen Weise bringt uns Freude. Wer zuviel arbeitet, ist ohne Freude, aber wer zu wenig arbeitet, ist auch ohne Freude.

Śiva gibt uns die optimale Erfahrung als Mensch, wenn wir das Gesetz der Natur befolgen. Wenn wir dem Gesetz mit den entsprechenden Regulierungen folgen, sind wir reguliert und dann gibt es keine Erregung in uns. Erregung gibt es nur, wenn wir etwas tun, was unregulär ist. Andere sollten nie der Grund für unsere Erregung sein – wir allein sind der Grund dafür. Unreguliert (unausgeglichen) geraten wir leicht in Erregung. Viele sagen: „Es gibt so viel Aufregung, Konflikt, Schmerz oder Ängstlichkeit in mir.“ Das sind alles Folgen davon, dass wir von der Regulierung abgewichen sind. Das war vor langer Zeit und hat sich als Verhaltensmuster in uns etabliert, aber wenn wir uns regelmäßig mit der Energie von *Rudra* verbinden, wird er alles neu ordnen. Er wird unsere Situation regulieren. Deshalb wird die Energie von Master CVV als Willensenergie verstanden, die alles neu reguliert, bis wir zur Synthese gefunden haben.

Mit Hilfe des Willens geschehen die Umwandlungen und danach ist die Harmonie und Synthese wieder hergestellt, sodass nicht weiter repariert werden muss. Meister CVV spricht von den Reparaturen mit Hilfe des Willens. Wenn der Wille einmal durch den richtigen Kanal fließt, dann haben wir nur noch den *Śiva*-Zustand, d. h. den Zustand der Glückseligkeit, ein Zustand, in dem wir Freude und alles Schöne erleben. Wir leben dann in Frieden mit uns selbst und verbreiten diesen Frieden um uns herum.

Zu 6.: *Rutadhwaja – Sarpis*

Der 6. *Rudra* ist *Rutadhwaja*, die vertikale Säule in uns. Seine Frau ist *Sarpis*, die Schlange. Diese Schlange ist der Ursprung der Spermien und der Ursprung unseres Bewusstseins. Die zentrale Säule in unserem Dasein wird von einer Schlange erfüllt. Das ist die *Kundalinî*, die durch die zentrale Säule (*Rutadhwaja*) aufsteigt. Vor jedem Tempel steht eine Säule, die uns daran erinnert, dass wir in unsere eigene (Wirbel)-Säule eintreten müssen, bevor wir in das Allerheiligste eintreten können.

In der vertikalen (Wirbel)-Säule bewegt sich die Energie von unten nach oben und auch von oben nach unten. Fließt sie nach unten, neigt sie zum materiellen Ausdruck und wenn sie sich nach oben bewegt, neigt sie dazu, sich spirituell auszudrücken. Eine aufwärtsbewegende Energie ermöglicht uns das Erleben des Geistes. Wenn diese Energie für die Sexualität benutzt wird, dann wird diese Schlange immer schwächer, weil sie dann Lebenskraft verliert. Eine Nutzung der vertikalen Säule für materielle Bestrebungen schwächt die Lebenskraft. Je mehr wir im Materiellen verstrickt sind – in materiellen Gedanken usw. – desto schwächer wird die Lebenskraft, und am Ende eines Tages sind wir wie ausgepresste Apfelsinen. Deshalb wird sie im Schlaf wieder erfrischt und erneuert.

Für einen *Yogî* werden keine Energien abgebaut, er verausgabt seine Energien nicht auf unrichtige Weise. In allem, was er tut, gewinnt er Energie. Nach seinen Verehrungen hat er keine Energie verloren, sondern wurde mit Energie aufgeladen. Wenn er in der Welt ist, sieht er nur die universale Seele und dadurch werden die Energien in ihm nicht verbraucht, aber bei uns wird sehr viel Energie verbraucht, wenn wir in der Welt sind oder durch sexuelle Aktivität.

Wenn wir unser Sperma nicht übermäßig nach außen verbrauchen, können wir in uns zurückkehren und das 8. Gewebe in uns damit erschaffen. Der Körper hat von Natur aus 7 Gewebe. Der Knochen ist das dichteste Gewebe, dann kommt das Körperfleisch und das Sperma ist das subtilste und mächtigste Gewebe in uns. Es enthält viel Licht. Wenn dieses Sperma nicht über die Maßen verausgabt, sondern auf den Guten Willen gerichtet wird, dann lässt das Sperma ein 8. Gewebe, das *Ojani* genannt wird, entstehen. Seine Bildung wirkt wie eine Ansteckung. Die anderen Körpergewebe werden durch das Licht des 8. Gewebes angesteckt und so wird der Lichtkörper gebildet. Aus dem *Ojani* wird der

Lichtkörper gebildet, so wie wir aus der Milch die Butter gewinnen. Es kommt nichts von außen hinzu. Denkt nicht, dass irgendein Lichtkörper kommt und sich mit uns verbindet. Der Lichtkörper muss aus unserem Inneren, aus dem Körper der sieben Gewebe aufgebaut werden. Die 7 Gewebe bilden das 8. Gewebe, das so viel Vitalität hat, dass es den Lichtkörper bilden kann.

Deshalb ist die regulierte Aktivität so überaus wichtig, damit das geschehen kann, nicht nur in Bezug auf die Sexualität. Bei der Sexualität verliert der Körper außerordentlich viel Energie, aber es ist nicht nur die Sexualität, sondern alle Aktivitäten sollten reguliert werden – unsere Worte, unsere Bewegungen, unsere Gedanken, durch all dies wird Energie verbraucht. Soweit wir Energie bewahren und zur Bildung des 8. Gewebes verwenden können, wirkt das so, als ob wir einen Damm um einen Fluss bauen. Dann kanalisieren wir das Wasser und lenken es auf die Felder, um sie zu bewässern. Ansonsten bleiben die Felder trocken und unfruchtbar. Unser Körper kann wie ein unfruchtbares Land sein, aber es kann umgewandelt werden, sodass viele Früchte und Blumen darauf wachsen und zwar nur dadurch, dass wir die Energien in uns richtig lenken.

Durch diese Kanalisierung können wir den Lichtkörper bauen. Das ist auch eine Arbeit, die mit *Rudra* zu tun hat. Die Verehrung von *Rudra* mit vollem Bewusstsein ist etwas anderes als eine Verehrung, die aus dem Glauben heraus geschieht, aber selbst, wenn wir regelmäßig aus dem Glauben heraus verehren, bekommen wir all die entsprechenden Gedanken. Es ist notwendig, dass wir es regelmäßig tun, denn die Hingabe kann uns auch zum Wissen führen. *Rudra* wird uns nämlich die entsprechenden Gedanken geben, und wenn wir dann das Wissen haben, müssen wir voller Hingabe damit arbeiten. Beides ist wichtig – Hingabe ist geweihtes Arbeiten. Diese Art von Arbeit ist erforderlich.

In einem *Yogî* fließen die Energien nur bis zum Herzzentrum und nicht weiter nach unten. Nur für den Tagesablauf werden einige wenige Energien verbraucht, ansonsten sind seine Energien im Herzen und darüber. Einem *Râja-Yogî* gehen die Energien nur bis zum *Âjnâ*-Zentrum, nicht tiefer herunter, denn im *Âjnâ* haben wir auch ein Herzzentrum. Das sind jene, die ihr Haar nach oben ziehen und oben zusammenbinden. Das sind aufwärts steigende Energien – wie eine Flamme, die nur nach oben zeigen kann. Eine Flamme ist von Natur aus vertikal und brennt nie nach

rechts oder links – selbst, wenn man eine Kerze waagrecht hält, wird die Flamme nach oben zeigen. Deshalb ist die Verehrung durch die Flamme so populär geworden.

Zu 7.: *Ūru – Ilâ*

Wir kommen nun zu *Ūru* dem 7. *Rudra*. Seine Frau ist *Ilâ* – das Maß. Alles hat ein Maß, und *Ūru* ist in diesem Maß enthalten. Dieser Unterricht z. B. hat eine Maßeinheit von 90 Minuten, manchmal dauert er auch 2 Stunden und zuweilen auch etwas weniger, aber 90 Minuten ist die Maßeinheit. *Ūru* gibt in dieser Maßeinheit die benötigte Zufriedenheit. Dieses richtige Maß hat folgenden Aspekt: Wieviel brauche ich, um zufrieden und erfüllt zu sein? Wisst ihr, was *Rudra* tut? Egal, was gegeben wird, ich bin damit zufrieden: 50 Minuten Unterricht sind in Ordnung, 15 Minuten sind auch in Ordnung und auch eine Stunde wäre in Ordnung; das was angeboten wird, nehme ich gerne an und bin zufrieden damit. Alles wird von der Natur gegeben, wenn wir es richtig verstehen, und man sollte mit dem zufrieden sein, was gegeben wird. In der BHAGAVAD GĪTĀ sagt Lord *Krishna*: „Sei mit dem zufrieden, was dir gegeben wurde, sei mit dem zufrieden, was du hast.“ Wenn du ohne Brille nicht sehen kannst, dann sei nicht unglücklich, denn du kannst mit Brille sehen. Wenn du ein Auge verloren hast, dann mach' dir keine Sorgen, denn du hast ja noch ein anderes Auge. Das ist Zufriedenheit. Das Schöne an der Zufriedenheit ist: Derjenige, der zufrieden ist, ist der König seines Lebens, aber wer immer über das nachdenkt, was ihm fehlt, hat ein armseliges, unglückliches Leben. Es ist nicht hilfreich, sich immer mit anderen zu vergleichen. Wenn ein anderer eine gute Gesundheit hat und man selber nicht, dann sieht man immer das, was man nicht hat. Master EK trank an seinem 50. Geburtstag ein Glas Wasser zur Hälfte aus und sagte: „Was ist jetzt mit dem Wasserglas – ist es halb voll oder halb leer? Das menschliche Denken sieht dieses Glas als halb leer, ein *Yogî* sieht es als halb voll.“ Egal, was das Leben bringt, akzeptiere es!

Die PURĀNEN erzählen, dass *Śiva* im Wald lebt: Er hat kein Bett zum Schlafen, nur selten etwas zu essen, lebt auf einem Friedhof und nicht in einem schönen Garten, hat keine großen Geschäftsstraßen zum Einkaufen oder Bummeln usw. und sieht sehr glücklich und zufrieden aus. Er will damit sagen: „Gehe nach deiner inneren Einstellung und du kannst

glücklich und zufrieden sein, aber nicht durch das, was außen ist.“ Das ist die Maßeinheit, von der hier gesprochen wird. Jeder hat sein eigenes Maß und darin befindet sich der *Rudra*. In diesem Maß ist man glücklich und zufrieden. *Rudra* ist der, der Zufriedenheit gibt – auch ohne alles Äußere. Es ist ein höchst idealer Zustand in Bezug auf die Loslösung. Wenn man etwas hat, ist man glücklich und zufrieden und wenn man nichts hat, wird der innere Zustand dadurch nicht berührt. Auch wenn man allein ist, sehnt man sich nicht nach anderen Menschen, aber man sehnt sich auch nicht danach, allein zu sein und auch, wenn man Husten und Schnupfen hat, ist man trotzdem zufrieden. Diese Sichtweise gibt es und sie schenkt uns Zufriedenheit. Seid froh, wenn ihr einen Körper habt, seid aber auch froh, wenn ihr keinen habt.

Es gibt eine bestimmte Art, das Leben zu betrachten. Zu klagen, weil eine Kleinigkeit nicht in Ordnung ist, zu jammern wegen jeder Kleinigkeit – das ist nicht die Lebensweise, die uns *Rudra* vermitteln möchte. Wer weiß, dass er eigentlich nichts braucht, ist der reichste Mensch auf der Welt, nicht einmal der König ist dann reicher. Deshalb steht ein *Yogî* weit höher als ein König, weil er nie an das denkt, was ihm fehlt oder was in seiner Familie nicht so läuft, wie er es möchte. Ein *Yogî* ist immer erfüllt, weil er alles so akzeptiert, wie es ist. Wir aber können vieles nicht wirklich akzeptieren, wie es ist.

Rudra gibt also die Zufriedenheit in Bezug auf das Maß. Es gibt ein Maß für alles, aber *Rudra* gibt uns verschiedene Maßeinheiten, um uns zu trainieren und um das nötige Glück und die nötige Zufriedenheit zu geben. Macht euch keine Gedanken um das, was ihr nicht habt und seid zufrieden mit dem, was ihr habt.

Ûru ist der *Rudra*, der für die Maße und die rechten Proportionen verantwortlich ist. *Ilâ*, sein weiblicher Aspekt, erlaubt, dass wir alles freudig annehmen können, was uns gegeben wurde. Somit können wir in jeder gegebenen Situation glücklich sein.

Ich erzähle euch eine Geschichte: Der Eingeweihte, der die *BHĀGAVATA* in Telugu übersetzte, konnte dies so gut machen, dass sie „geschmackvoller“ war als das Original. Ein geschickter Übersetzer kann das. Dafür wurde dieser Eingeweihte gepriesen, denn man konnte die Schrift jetzt viel besser verstehen als das Original. Sein Ruhm verbreitete sich im ganzen Königreich – es war die beste Schrift, die es je gegeben hatte. Der

König dieses Königreiches verlangte nun, dass sie ihm gewidmet werden sollte und dann wollte er sie drucken und überall verteilen lassen, aber der Eingeweihte hatte sie Lord *Râma* gewidmet, noch bevor er mit der Übersetzung begonnen hatte. Er lehnte also den Wunsch des Königs freundlich ab, und dieser fühlte sich gekränkt, nicht nur weil die Schrift ihm nicht gewidmet wurde, sondern auch, weil einer seiner Untertanen es wagte, ihm gegenüber Ungehorsam zu zeigen. Deshalb wollte er sie gewaltsam an sich reißen, den Eingeweihten aus seinem Land jagen und ihm alles wegnehmen.

Der Eingeweihte sollte also sofort das Königreich verlassen, sein Haus und alles darin zurücklassen. Er durfte nur die Kleider mitnehmen, die er am Leib trug, aber die Schrift sollte er dalassen, ansonsten würde er getötet werden. Der Eingeweihte dachte eine Weile nach und sagte dann zu seiner Frau: „Der Herr möchte, dass ich mein Haus verlasse und alles darin zurücklassen soll. Ich habe diese Schrift dem Herrn gewidmet und jetzt wird der Herr sich darum kümmern.“ Kann man das verstehen? Er hatte nicht die Verblendung, dass er sie geschrieben hat und dies die beste Schrift sei, die es je gegeben hatte. Er sagte: „Ich glaube, dass sie dem Herrn gehört, weil er mir die Energie dazu gegeben und mich befähigt hat, diese Arbeit zu tun – also gehört sie ihm. Es liegt nun an ihm, diese Schrift zu beschützen. Die Soldaten des Königs kamen in sein Haus und wollten als Erstes die Schrift sicherstellen, denn das war ihnen als erste und wichtigste Aufgabe übertragen worden, aber sie konnten sich der Schrift nicht nähern, konnten sie nicht in Besitz nehmen. Sie gingen zum König zurück, um ihn darüber zu informieren, dass sie sich der Schrift nicht nähern konnten, weil eine Kraft sie zurückhielt.“

Diese Geschichte erzähle ich euch, weil sie die Zufriedenheit eines *Yogîs* verdeutlicht, der viel höher steht als ein König. Deshalb sagt man, wer mit dem zufrieden ist, was ihm gegeben wurde, ist ein König, aber der, der auf das schaut, was er nicht hat, ist immer ein Bettler. Dieses Maß ist entsprechend dem Bewusstsein der Menschen unterschiedlich ausgeprägt. Wer viel *Rajas* (Dynamik) in sich hat, hat immer Hunger und Durst nach Dingen, und wer vorwiegend träge ist, hat immer Lust auf unreine Dinge. Wenn ihr aber ausgeglichen seid und diese Ausgeglichenheit auf hoher Ebene liegt, dann ist das Maß des Herrn euer Maß.

.../wird fortgesetzt

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Dez. 2014/Jan. 2015

22.12.	00:03 ☉ → 𐌆 / die Sonne geht in das Zeichen Steinbock		
	☽	Wintersonnenwende: Geburtstag Jesu Christi	
		☉ in 𐌆 – jeden Morgen: <i>Kontemplation in der Morgendämmerung über den strahlend-weißen 5-strahligen Stern</i>	
	02:36 ●	Steinbock-Neumond	☉ 00°06' 𐌆 / ☽ 00°06' 𐌆
25.12.	08:20	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	☽ 17°24' ≈
	4	21:00 Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 26.12. um 06:19)	
28.12.	08:23 ●	8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 06°28' 𐌆 / ☽ 00°28' 𐌆
	☉	(Ende 29.12. um 06:45)	
29.12.		December Call Day	
31.12.	04:40	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 09°22' 𐌆 / ☽ 09°22' 𐌆
	☿	<i>Für Heilung</i> (Ende 01.01. um 04:11)	
04.01.	04:53	Vollmondphase beginnt	☉ 13°27' 𐌆 / ☽ 01°27' 𐌆
	☉	<i>Kontemplation über den achtblättrigen Herzknoten</i>	
05.01.	05:53	☉ Steinbock-Vollmond	☉ 14°31' 𐌆 / ☽ 14°31' 𐌆
12.01.	21:47 ●	8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 22°19' 𐌆 / ☽ 16°19' ≈
	☽	(Ende 13.01. um 23:36)	
16.01.	00:51	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 25°30' 𐌆 / ☽ 25°30' 𐌆
	♀	<i>Für Heilung</i> (Ende 17.01. um 00:10)	
19.01.	17:29	Neumondphase beginnt	☉ 29°16' 𐌆 / ☽ 17°16' 𐌆
	☽	Wassermann-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über Mahâdeva, den absoluten Herrn, in den sich alle Welten zurückziehen – Śiva Râtri – und Kontemplation über „Das Versprechen“</i>	
20.01.	10:43 ☉ → ≈	/ die Sonne geht in das Zeichen Wassermann	
	♂	☉ in ≈ – jeden Sonntag (25.01., 01.02., 08.02., 15.02.): <i>Anrufung der Wassermann-Energie durch Meister CVV</i>	
	14:13 ●	Wassermann-Neumond	☉ 00°09' ≈ / ☽ 00°09' ≈
21.01.	17:42	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	☽ 17°24' ≈
	☿	21:00 Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 22.01. um 14:58)	
26.01.	18:22 ●	8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 06°26' ≈ / ☽ 00°26' 𐌆
	☽	(Ende 27.01. um 17:23)	

Alle Zeitangaben sind in MEZ (mitteleuropäischer Zeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2014/2015«;

Herausgeber: The World Teacher Trust-Global, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.

Pûshan Ekarshye
Yama Sûrya Prajâpatya Vyûha Rašmîn
Samûha Tejaha.
Yatte Rûpam Kalyânatamam
Tatte Pašyâmi Yo Sâvasau Purushaha
Soham Asmi.

Bedeutung: *

Oh Sonnengott!
Du bist der Sohn von Prajâpati.
Du bist der einzige Wächter des Himmels.
Du nährst und ordnest all-umfassend.
Bitte halte deine Strahlen und deinen Glanz zurück.
Durch deine Gnade könnte ich dann
deine schöne goldene Scheibe sehen.

* Aus dem Buch AGNI – DAS FEUERRITUAL UND SEINE SYMBOLIK von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V. (www.kulapati.de), ISBN 978-3-930637-29-4, Seite 68f, Śloka 16 der Īśâ Vâsya Upanishade